Zweites Blatt. — Nr. 122.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 12. März 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Ueber die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland theilt die „Post" die folgenden Angaben mit dem Vorbehalt, sie nicht vertreten zu wollen, mit:

„Den Ausgangspunkt der Verhandlungen über den Welfenfonds war ein Brief gewesen, den schon vor längerer Zeit der Herzog von Cumberland an den Kaiser geschrieben hatte und der von einem Memorandum begleitet war, in welchem sich der Herzog darüber ausließ, daß er nie, weder gegen das königlich preußische Haus noch gegen einen anderen deutschen Bundesstaat Feindseligkeiten unternommen habe oder auch unternehmen werde. Als man den Herzog von preußischer Seite zu veranlassen suchte, weitere und bindendere Erklärungen zu geben, lehnte er das ab, so daß dadurch der Vermuthung Raum gegeben wurde, als ob überhaupt die Verhandlungen abgebrochen wären. Aber wie verwandtschaftliche Einflüsse, vielleicht von Kopenhagen oder London aus, den Herzog bestimmt hatten, den Eingangs erwähnten unmittelbaren Schritt bei dem Könige von Preußen zu thun, so bewirkten diese wohl wieder, daß die unterbrochenen Verhandlungen von Neuem aufgenommen wurden, bei denen dann der Einfluß des Staatsministers Miquel von erheblichem Gewicht war. Entgegen den Nachrichten, die von hartnäckiger Weigerung und ablehnender Haltung des Herzogs von Cumberland sprachen, muß konstatirt werden, daß der Herzog bei den Verhandlungen sich sehr entgegenkommend gezeigt hat und jeden Widerstand aufgab, so daß der Abschluß durch die Unterzeichnung der Verträge schon in nächster Woche zu erwarten ist. Das Kapital des eigentlichen Welfenfonds bleibt in preußischer Verwaltung, die Zinsen jedoch, ferner das Privatvermögen, sowie die Allodialgüter werden dem Herzog von Cumberland ausgeliefert. Hannover konnte in den Verhandlungen überhaupt nicht diskutirt oder als Frage überhaupt auch nur berührt werden. Die Thronfolge des ältesten Sohnes des Herzogs in Braunschweig wurde jedoch einer späteren Zeit offen gelassen."

— Die Zentrumspartei geht bei der Erfüllung ihrer neuen Aufgabe, als gouvernementale Partei zu dienen, durch Dick und Dünn. Ihre Presse vertheidigt jetzt auch die Anläufe einiger Staatsanwälte, die freie Diskussion der inneren politischen Lage durch Anklagen auf Majestätsbeleidigung zu hindern. Natürlich erfolgt diese Vertheidigung nicht direkt, sondern hinten herum: durch das Bemühen, die von liberaler Seite an dem staatsanwaltschaftlichen Vorgehen geübte Kritik darum als unberechtigt darzustellen, weil die, welche sie üben, während des kirchenpolitischen Kampfes angeblich Verfolgungen der klerikalen Presse gebilligt haben. Diese angebliche „Billigung" wäre erst glaubhafter nachzuweisen, als es durch bloße Behauptung geschehen kann. Aber dies ist ein nebensächlicher Punkt. Der klerikale Vertheidigungsversuch ist deshalb so durchaus sophistisch, weil ganz verschiedene Dinge verglichen werden. In den siebziger Jahren handelte es sich um eine Auflehnung gegen rechtsgültig erlassene Gesetze; wie immer man über jene Kämpfe denken mag, so viel ist unbestreitbar, daß die klerikale Presse nicht nöthig hatte, den Monarchen in die Debatte zu ziehen; sie konnte sich an den Landtag, an die Regierung, an die politischen Gegner halten. Jetzt dagegen handelt es sich um die Frage, ob die verfassungsmäßige Freiheit der politischen Erörterung möglich bleibt, wenn die Regierungspolitik, statt von Ministern, von dem Monarchen öffentlich vertreten, der Diskussion hierüber jedoch Schranken gezogen werden, welche für die Diskussion mit Ministern nicht bestehen.

— Die Städte Mühlhausen im Reg.-Bez. Erfurt und Landsberg a. W. scheiden gemäß einer Bekanntmachung des Ministers des Innern aus dem Verbande des Landkreises Mühlhausen, bezw. Landsberg derartig aus, daß sie vom 1. April d. J. ab einen Stadtkreis bilden. Nach der Kreisordnung steht das Recht, einen selbstständigen Stadtkreis zu bilden, denjenigen Städten zu, welche mindestens 25,000 Einwohner der Zivilbevölkerung haben. Beide Städte haben erst bei der letzten Volkszählung diese Minimalgrenze der Bevölkerungsziffer überschritten. Landsberg hatte 1885 24,259, 1890 dagegen 27,846 Zivileinwohner. Mühlhausen in Th. hatte 1885 24,918 Zivileinwohner; 1890 zählte es 27,076. Unter den 63 Städten der preußischen Monarchie, welche bei der letzten Volkszählung mehr als 25,000 Zivileinwohner hatten, sind noch 9, welche keinen eigenen Stadtkreis bilden, nämlich Solingen (36,532 Einwohner), Königshütte (36,497), Halberstadt (35,764), Mühlheim am Rhein (30,701), Gelsenkirchen (28,045), Mühlheim a. d. Ruhr (27,881), Rheydt (26,826), Witten (26,306) und Oberhausen (25,249 Einwohner).

— S. M. Schiffsjungenschulschiff „Moltke", Kommandant Kapitän zur See Freiherr von Erhardt, ist am 10. März d. J. in La Guayra eingetroffen und geht am 15. März nach Aux Cayes (Haiti) in See. S. M. Kanonenboot „Wolf", Kommandant Korvetten-Kapitän Hellhof, ist am 11. März d. J. in Chinkiang eingetroffen und geht am 15. dieses Monats nach Shanghai in See.

Hamburg, 11. März. In der Welfenfondsangelegenheit erfahren die „Hamb. Nachr.", daß die Verhandlungen die braunschweigische Thronfolge nicht berührt haben, dagegen eine Perspektive auf die Möglichkeit einstiger Regierungsfähigkeit des Sohnes des Herzogs von Cumberland wohl eröffnen. Sicher sei, daß eine Verzichtleistung des Herzogs auf Hannover weder erfolgt noch gefordert sei. Es habe sich bei den Verhandlungen darum gehandelt, daß der Herzog an den Kaiser ein bestimmt formulirtes Schreiben richtete, dessen Inhalt jede Verwendung der auszuliefernden Zinsen zu Agitationszwecken gegen Preußen ausschließe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, durch welches Graf August Zichy von dem Posten eines Gouverneurs von Fiume auf eigenes Ansuchen enthoben und der Obergespan Graf Ludwig Batthyany zum Gouverneur ernannt wird. Graf Zichy hatte auf diesem schwierigen Posten Takt, Emsigkeit und Umsicht bethätigt, allein es gebrach ihm an der nöthigen Energie, um die dort bestehenden sehr lebhaften nationalen Gegensätze auseinander zu halten, und dieselben platzten just während der Anwesenheit des Kaisers recht heftig aufeinander und erzeugten die so unerquickliche Uzelac-Affaire. Graf Ludwig Batthyany, der neu ernannte Gouverneur, bringt in seinen neuen Wirkungskreis den Ruf eines tüchtigen und „schneidigen" Administrators mit; als Obergespan des Raaber Komitates und der Stadt Raab hat er recht verdienstlich gewirkt und in seinem Sprengel die Korruption, welche dortselbst bereits bedenklich um sich gegriffen hatte, mit schonungsloser Energie ausgejätet.

Wien, 9. März. Die böhmische Landtagswahlreform ist kaum dem Landtage unterbreitet und schon haben die Jungczechen gegen diese Vorlage entschieden Stellung genommen. Sie bekämpfen die Vermehrung der Abgeordnetenzahl um dreizehn, nicht etwa aus Aberglauben, sondern weil ihnen der Zuwachs von dreizehn czechischen Mandaten zu gering dünkt; sie bekämpfen die ursprünglich durch die „Lex Zeithammer", also von czechischer Seite angeregte Theilung des allodialen Großgrundbesitzes in Wahlbezirke oder Wahlgruppen, weil dadurch auch dem deutschen verfassungstreuen Großgrundbesitze eine Anzahl von Mandaten zufallen muß. Kurz, sie erklären, daß das czechische Volk sich einer solchen Wahlordnung nie unterwerfen werde. Nun, auch die Deutschen werden diesem Reformentwurfe keine Thräne nachweinen. Derselbe trägt der nationalen Abgrenzung der Bezirke keine Rechnung und das Zugeständniß der Wahlreform war das schwerste Opfer, welches von deutscher Seite gebracht wurde, um das Zustandekommen des Ausgleichs zu ermöglichen. Damit verzichteten die Deutschen für alle Zeiten auf die Möglichkeit, im böhmischen Landtage eine deutschverfassungstreue Mehrheit zu sehen.

Wien, 11. März. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der Valutaenquete-Kommission sprach sich der Experte Hertzka für die Goldwährung aus und bezifferte den erforderlichen Goldvorrath auf 500 Millionen, einschließlich der vorhandenen Bestände. Die Valutaanleihe hätte nach Meinung dieses Experten etwa 312 Millionen zu betragen. Der Redner erklärte sich gegen die hinkende Währung; empfahl Silberzertifikate mit beschränkter Zahlkraft des Silbers, wandte sich gegen den Umlauf sowohl von gedecktem als ungedecktem Staatspapiergeld und befürwortete schließlich den Umrechnungskours von ein Gulden gleich $2^1/_{10}$ Franks und eine der gegenwärtigen entsprechende Münzeinheit.

Wien, 11. März. (W. T. B.) Das „Fremdenblatt" meldet von informirter Seite aus Pest: Die Valutaenquete in Ungarn ergab ein volles Einvernehmen zwischen den Bankkreisen und den Agrariern hinsichtlich der Feststellung der Relation. Nächst diesem Ergebniß ist die Absicht der Regierung hervorzuheben, daß der Finanzminister an Silberverkäufe nicht denke. Der gesammte Silbervorrath dürfte höchstens 200 Millionen Gulden betragen, inkl. der von Deutschland zu übernehmenden Vereinsthaler. Die Regierung beabsichtigt die Goldkäufe nicht auf einmal, sondern in mehrjährigen, getrennten Theilen vorzunehmen, so daß jede überstürzte Bewegung des Goldmarktes ausgeschlossen erscheint.

Wien, 11. März. (W. T. B.) Dem „Fremdenblatt" zufolge wird morgen die Enthebung des Bank-Gouverneurs von Moser von seinem Posten unter gleichzeitiger Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens und die Ernennung des Vize-Gouverneurs Professors Julius Kautz zum Gouverneur veröffentlicht werden.

Schweiz.

Bern, 11. März. (W. T. B.) Der Versuch des Bundesrathes, das Verbleiben Marti's in der Direktion der Jura-Simplon-Eisenbahn durch einen Kompromiß zu ermöglichen, dürfte vorläufig als gescheitert zu betrachten sein. Die auf heute angesetzte Konferenz der Delegirten des Bundesrathes mit der Genfer Finanzgruppe hat nicht stattgefunden.

Niederlande.

Amsterdam, 10. März. Die meisten liberalen Blätter sprechen ihre Unzufriedenheit darüber aus, daß in dem Pierson'schen Steuergesetzentwurf sich keine Bestimmung über die Besteuerung des Besitzes in der todten Hand findet. Man hatte schon vor etwa zehn Jahren, als die Erbschaftssteuer eingeführt wurde, vergebens darauf gewartet, daß dieselbe auch auf Klöster, wenigstens alle 25 Jahre, angewendet werden würde, und wenn man bedenkt, daß die an den Staat zu entrichtenden Uebergangsgebühren des in privaten Händen befindlichen Grund und Bodens oder von Häusern sehr hoch sind, so fällt die Unbilligkeit eines solchen Privilegiums doppelt ins Gewicht. Auf der andern Seite darf man allerdings nicht vergessen, daß es sehr schwer halten würde, den zur christlichen Philanthropie bestimmten Besitz in der angegebenen Weise zu belasten, in welchem Falle die protestantische Kirche ebenso hart oder vielleicht noch viel empfindlicher getroffen werden würde, als die katholische und noch viel schwerer dürfte es sein, eine genaue juristische Umschreibung desjenigen Besitzes, der zur Mildthätigkeit verwendet wird, zu geben, da sich dann Gesetzesübertretungen sehr leicht durch natürliche oder gezwungene Auslegungsversuche umgehen ließen. Ein hiesiges Blatt hat eine annähernde Berechnung über den Besitz in der todten Hand aufgestellt und ist zum Ergebniß gekommen, daß eine auf denselben zu legende Steuer weit hinter den Vorstellungen, die man sich davon zu machen pflegt, zurückbleiben würde, dies kann aber für den Gesetzgeber kein Grund sein, die Angehörigen eines und desselben Staates mit zweierlei Maß zu messen. In der Provinz Limburg allein befinden sich 34 Männer- und 75 Frauenklöster, also zusammen 109 Klöster, die keineswegs alle wohlthätige Zwecke verfolgen und dabei große Flächen Grundeigenthums besitzen; einzelne darunter, wie die Trappisten, gehen direkt auf Erwerb aus und machen als Bierbrauer große Geschäfte.

Belgien.

Brüssel, 11. März. (W. T. B.) Eine aus Mons eingegangene Meldung besagt, daß heute früh in einer der Gruben von Anderlues eine Explosion schlagender Wetter stattfand, deren Wirkungen sogar an der Einfahrt zur Grube verspürt wurden. Das Seil und der Fahrstuhl wurden vollkommen zerstört, der Ventilator ist gebrochen. In der Grube sollen etwa 300 Bergleute gearbeitet haben. Bis jetzt sind nur drei hervorgezogen worden. Die Rettung der Uebrigen soll mit großen Schwierigkeiten verbunden sein.

Frankreich.

Paris, 9. März. Man fragt sich bereits, welchen Nachfolger man dem Admiral Jurieu de la Graviere wohl in der Akademie geben könne und ob der Vize-Admiral Gervais wohl der geeignete Mann sei. Merkwürdiger Weise fehlt es aber nicht an schlechten Patrioten, welche darauf zu antworten wagen: Was hat denn Gervais eigentlich geleistet? Und doch liegt Kronstadt noch gar nicht so weit zurück. Es scheint in der That, daß die Begeisterung für Rußland nicht so nachhaltiger Natur ist, wie der Haß gegen Deutschland, der bei dem jüngsten „kleinen Plebiszit" des „Figaro" in den Blättern aller Farben, ja selbst in den gemäßigten „Debats", so entschieden wieder zum Ausdruck gekommen ist. Kaum wird irgendwo erklärt, daß Ribot und Freycinet „zur Festigung der französisch-russischen Politik unentbehrlich seien", und daß die russische Presse sich in diesem Sinne einmüthig geäußert habe, so schallt auch schon aus den verschiedensten Parteilagern die Antwort zurück: „Die innere Politik Frankreichs kümmert Niemanden etwas, auch Rußland nicht." Die „Justice" Clemanceaus hat sich in der Beziehung ja am rückhaltlosesten geäußert. Cassagnac von der Rechten denkt aber genau so, nur kleidet er es in etwas andere Worte, wenn er über die Manie der französischen Minister spottet, sich vom Ausland schützen zu lassen. „Gambetta stellte sich unter das Patronat des englischen Bündnisses, Jules Ferry unter dasjenige Deutschlands, Ribot und Freycinet stützen ihren Ehrgeiz auf das russische Bündniß."

Man sieht, Rußland braucht auf seine Freunde nicht stolz zu sein; sie verleugnen es alle, wenn es die Parteitaktik erfordert, ganz abgesehen von denen, welche dem russischen Nihilismus in jeder Weise Vorschub leisten, sich zu diesen Bestrebungen bisweilen in geradezu harmlos offener Weise bekennend. Beispielsweise die jüngsten Enthüllungen über die Art, wie man Padlewski, den Mörder des Generals Seliwerstow, entschlüpfen ließ, sind nach der Richtung hin in der That sehr lehrreich. Es wurden zu dessen Gunsten Geldsammlungen veranstaltet, so daß es recht wunderbar erscheint, daß der Regierung fremd blieb, was unter solchen Umständen zahlreiche Leute erfahren mußten. So steuerte der „Intransigeant" Geld bei, obgleich derselbe in der Kronstadtschwärmerei mehr geleistet hatte, als manches Regierungsblatt, und sogar verlangt hatte, daß man die Flottenoffiziere des Zaren nach Paris lade und für sie ein Fest veranstalte, welches das von Moskau in den Schatten stelle. Derartige Vorgänge sollten dem Zaren doch die Augen öffnen. Man nennt ihn Frankreichs besten Freund und steckt mit seinen ärgsten Feinden, den Nihilisten, unter einer Decke. Fast möchte man da fragen: qui trompe-t-on ici?

Die erste That des neuen Ministeriums, wenn man es so bezeichnen darf, ist die Zutheilung der Kolonien an das Marineministerium, nachdem sie bisher zum Ressort des Handelsministeriums gehört hatten, und diese erste That wird sehr abfällig beurtheilt, weil man darin eine Begünstigung des militärischen, um nicht zu sagen kriegslustigen Elementes erblickt. Die in Indochina und anderweitig herrschende Rivalität zwischen Zivil- und Militärbeamten ist ja nicht eben neu, aber eben darum handelt es sich, um Gegensätze, welche die Zeit verstärkt, ich möchte sagen, parteipolitisch zugespitzt hat und die im Augenblick, wo eine Ministerkrise droht, unter Umständen ausschlaggebend werden können. In unserem Falle scheint es sich übrigens garnicht um eine prinzipielle Entscheidung, sondern um eine persönliche Rücksicht gehandelt zu haben. Jules Roche, der Handelsminister, wollte die Verantwortung für das, was in den Kolonien vorgeht, nicht mehr auf sich nehmen, und so legte man die Last auf die Schultern des Marineministers. Daß ein so wichtiger Verwaltungszweig so ganz sans façon behandelt wird, ist freilich bezeichnend genug für die Mißstände der in der französischen Republik bestehenden Parlamentsherrschaft, welche Personalfragen über das allgemeine Staatsinteresse stellt. Uebrigens ist der Unterstaatssekretär, der an der Spitze der Kolonialangelegenheiten steht, ziemlich unabhängig. Handelt es sich um Fragen, die seinen Wirkungskreis betreffen, so antwortet er im Parlamente entweder selbst, oder aber der Konseilpräsident tritt für ihn ein, niemals der Minister, dem er amtlich unterstellt ist. Das ist zu wenig oder zu viel, wie der „Temps" sehr richtig bemerkt, und so wäre es das Einfachste, ein Kolonien-Ministerium zu schaffen. Der neue Unterstaatssekretär Jamais ist übrigens nicht unbeliebt.

Paris, 11. März. (W. T. B.) Der Senat setzte heute die Berathung über die Vorlage betreffend die Errichtung von Universitäten fort. Der Minister des öffentlichen Unterrichts Bourgeois trat für die Vorlage ein, indem er sich auf das Beispiel der ausländischen, namentlich der deutschen Universitäten berief, welche letzteren mit zur Begründung der Einheit Deutschlands beigetragen hätten.

Italien.

Die in Aussicht stehende Debatte in der italienischen Kammer über das Budget wird, wie aus Rom berichtet wird, zur Veranlassung für eine Erörterung der gesammten inneren Verhältnisse Italiens genommen werden. Im Interesse der Klärung der Lage und der Stellung der Regierung, die aus dem Verlaufe der Debatte ersehen wird, ob sie auf die Unterstützung der Kammer rechnen könne oder ob sie von ihrem Platze weichen müsse, mag diese Debatte und die Art, wie sie geführt werden wird, wünschenswerth sein. Der eigentlichen Sache, um die es sich handelt, nämlich der Finanzlage, wird sie aber schwerlich förderlich sein, denn die sachliche Behandlung des Budgets wird abermals vor den politischen Erörterungen und vor dem Parteikampfe zurücktreten, und dies ist um so bedauerlicher, als, wenn das Budget sachlich und ernst behandelt wird, schon hieraus eine Stärkung der Regierung erwachsen müßte, weil man ihr die Anerkennung nicht wird versagen können, daß sie das ihrige gethan, zu einer Besserung der finanziellen Lage zu gelangen und über die wirthschaftlichen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Der Prinz von Neapel, welcher während des Karnevals und der ersten Fastentage in Rom weilt, wird sich demnächst wieder nach Neapel begeben, um dortselbst am 14. d. Mts., dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs Humbert, die Truppenschau abzuhalten. Die für diesen Tag in Aussicht genommene Beförderung des Kronprinzen zum Generalmajor unterbleibt einstweilen auf besonderen Wunsch des Prinzen, welcher noch einige Zeit die Führung des 1. Regiments beibehalten möchte.

Rom, 11. März. (W. T. B.) Wie die „Agenzia Stefani" meldet, traf heute die italienische Note vom 9. d. M. aus Bern ein, in welcher die Vornote vom 28. Februar betreffs der Baumwollengewebe bestätigt und betreffs der schweizerischen Zölle auf exportirte italienische landwirthschaftliche Artikel eine positivere Erklärung verlangt wird.

Rom, 11. März. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer setzte heute die Berathung des richtiggestellten Budgets fort und trat in die Diskussion über die von der Regierung vorgeschlagenen Finanzmaßregeln ein.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 6. März. Die fürchterlichen Stürme, welche gegenwärtig den Westen Europas heimsuchen, haben auch Portugal nicht verschont und an unserer Nordküste zahlreiche Opfer gefordert. 105 Fischer aus den Ortschaften Povoa de Varzim und Afurada wurden auf hoher See vom Sturm überrascht und fanden ihr Grab in den Wellen. Sie hinterlassen 84 Wittwen und 245 Kinder, für welche gegenwärtig im ganzen Lande Gaben gesammelt werden, um deren Elend zu mildern. Auf Madeira hat der Orkan ebenfalls großen Schaden angerichtet und namentlich die erst vor wenigen Jahren mit einem Kostenaufwande von 450,000 Milreis errichteten Hafenschutzbauten gänzlich zerstört. Mangelhafte Konstruktion soll die Hauptursache der geringen Widerstandsfähigkeit derselben gewesen sein. Auch die Eisenbahnen leiden unter der Ungunst der Witterung und von allen Seiten werden Betriebsstörungen durch Dammrutschungen, Hochwasser u. s. w. gemeldet.

Großbritannien und Irland.

London, 11. März. Der „Standard" meldet aus Konstantinopel vom 10. März: Der Bulgare Christo, der unter dem Verdacht verhaftet wurde, an der Ermordung des Agenten Vulkovich betheiligt zu sein, legte ein volles Geständniß ab, das zeigt, daß Rußland dem Verbrechen Vorschub geleistet hat. Nach den Angaben Christos kam ein gewisser Wladimir Chichmanow, ein Bulgare in Diensten der kaiserlich russischen Post hierselbst und ein thätiger Korrespondent des Odessaer Komitees bulgarischer Mißvergnügter, begleitet von Tufiktchiew, einem der Mörder Beltschews, zu ihm und sagte, das Odessaer Komitee habe den Tod des Agenten Vulkovich beschlossen. Er fragte, ob er Vollstrecker dieses Beschlusses sein wolle. Christo weigerte sich, aber versprach, einen Vertreter zu finden. Er wendete sich an einen Freund Namens Georg Merdjean, der ebenfalls ablehnte, aber sich bestechen ließ, Schweigen zu beobachten. Schließlich warben Chichmanow und Tufiktchiew zwei Christo unbekannte Russen zur Verübung des Mordes. In Folge der Enthüllungen Christos wurde Chichmanow Freitag verhaftet, aber Tags darauf kraft eines besonderen kaiserlichen Irade, der unzweifelhaft durch Einwirkung der russischen Botschaft erlangt worden war, freigelassen.

London, 11. März. (W. T. B.) Lord Rosebery beschloß, bis zur Wahl eines neuen Präsidenten des Londoner Grafschaftsraths als Vorsitzender desselben zu fungiren.

Die Arbeitseinstellung der Durhamer Bergleute wird nunmehr als thatsächlich angesehen; dieselben haben bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den Streik morgen zu beginnen.

London, 11. März. (W. T. B.) Nach einer neueren Meldung des „Standard" aus Sansibar von heute war die Nachricht von einer Niederlage der Truppen der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft in Witu eine irrige. Vor 14 Tagen hatten vielmehr die englischen Truppen mit Eingeborenen ein Gefecht, brachten dem Feinde schweren Verlust bei und schlugen ihn in die Flucht. Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hat nur einen Todten und vier Verwundete gehabt. Auch die Nachricht von dem Verlust einer Maxim-Kanone sei falsch.

Rußland.

Petersburg, 8. März. Nicht wenigen der Herren mit dem grünen Kragen läuft es noch jetzt kalt über den Rücken, wenn sie der Begrüßungsrede ihres neuen Chefs, des Wegebauministers Wirklichen Staatsraths Witte, gedenken, so kurz und bündig erklärte er seinen Untergebenen, wie er es fortan gehalten zu haben wünsche. „Von meinem frühern Dienst her — sagte der Genannte — bin ich einigermaßen mit der Thätigkeit des mir jetzt anvertrauten Ministeriums bekannt. Selbstverständlich werde ich bemüht sein, alles Gute in demselben weiter zu entwickeln, desgleichen aber auch alle schlechten Erscheinungen auszurotten. Bei gemeinsamer Arbeit bitte ich Sie, offen Ihre Meinung auszusprechen, und werde begründeten Entgegnungen willig mein Ohr leihen. Ist aber erst einmal die Entscheidung getroffen, so bringe ich auch auf deren unabänderliche Durchführung. Was die allgemeine Richtung unserer gemeinsamen Thätigkeit anbetrifft, so betone ich, daß der Kaiser dieselbe genau bestimmt. Selbst die kleinste Abweichung von diesem vorgeschriebenen Wege wird demgemäß unbedingt aufs strengste geahndet werden." Man sieht, mit den sonst bei dergleichen Gelegenheiten in Rußland üblichen Redensarten giebt sich Herr v. Witte gar nicht ab, und er ist als der Mann bekannt, der seinen Worten auch Nachdruck zu geben versteht. Da dürften denn schon für die nächste Zeit ziemliche Personalveränderungen in seinem Ministerium bevorstehen. General Petrow, gleich ihm seiner Zeit als Kandidat für das Minister-Portefeuille genannt, sollte bereits den Abschied eingereicht haben; jetzt aber heißt es, der General (bisher Direktor des Eisenbahn-Departements im Bauten-Ministerium) sei zum Präsidenten des technischen Komitees ausersehen und in seinen Posten werde Fürst Chilkow einrücken. Der letztere ist, ganz abgesehen davon, daß er eine Weile „bulgarischer Minister" war, eine auch sonst durch seinen frühern Lebenslauf interessante Persönlichkeit; ein selfmade man, der seine Eisenbahnlaufbahn so ziemlich auf der niedrigsten Stufe, und zwar als — Ofenheizer auf einer der amerikanischen Bahnen begonnen hat. Wie das kam, erzählte, allerdings ohne den Namen zu nennen, vor einigen Tagen bereits der „Grashdanin", und wir erzählen es ihm hier in der Kürze nach. Der Fürst, jetzt in dem gesetzten Alter von 60 Jahren, war in seiner Jugend sehr reich begütert, aber unter Umständen werden auch Millionen einmal alle, und so stand er denn eines schönen Tages vor dem „Nichts". Was nun? Er fand, es sei das Beste, den gänzlich verarmten Fürsten für dessen großen vornehmen Bekanntenkreis vorderhand sterben zu lassen und in fernen Ländern sein Glück zu versuchen. Gelang es ihm, in der Fremde durch seiner Hände Arbeit emporzukommen, war ja noch immer Zeit zu einem neuen „Wiederaufleben". Gedacht, gethan! Der Exfürst ging nach Amerika und begann dort ein neues Leben als Ofenheizer auf der Eisenbahn. Nur langsam, allmälig arbeitete er sich empor; im Laufe der Jahre rückte er aber doch bis zum Gehülfen des Depotchefs hinauf, ersparte sich auch etwas Geld und kehrte schließlich nach Petersburg zurück. Was er in Amerika gelernt, ließ sich in der Heimath gut verwenden. Er erhielt an einer der russischen Bahnen die Stelle des Depotchefs mit mehreren Tausend Rubel Gehalt, und seine Sachkenntniß und gewissenhafte Pflichterfüllung lenkten immer mehr die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf ihn. Da kam das Jahr 1877 heran. Der Fürst ging auf den Kriegsschauplatz ab und blieb nach dem Friedensschluß als Leiter (alias Minister) der Wegebauten in dem neuen Bulgarien, bis der bekannte Befehl des Zaren alle Russen von dort abberief. Da zog denn auch Fürst Chilkow fort, wandte sich nach Transkaspien, wo der Bau der mittelasiatischen Bahn in vollem Gange war, und fand bei diesem Verwendung. Jetzt, wie gesagt, soll er zu dem vorbezeichneten hohen Posten im Ministerium der Wegebauten ausersehen sein.

Bulgarien.

Die Pforte hat der Ernennung Dimitrow's zum bulgarischen Agenten in Konstantinopel die Zustimmung ertheilt. Die Ernennung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Griechenland.

In den jetzt vorliegenden griechischen Blättern finden sich interessante Einzelheiten über den jüngsten Kabinetswechsel in Athen, von denen wir die folgende Episode als bezeichnend der Wiedergabe werth erachten: Nachdem König Georgios den Ministerpräsidenten Delyannis zum Rücktritt hatte auffordern lassen, wurden bekanntlich mehrfache Straßenkundgebungen veranstaltet. Eine derselben war gegen Delyannis gerichtet; eine große Menschenmenge zog vor das königliche Palais und bejubelte den Herrscher. Delyannis beauftragte den Major Lymbritis, diese Demonstration zu verhindern. Oberstlieutenant Mastrapas trat Lymbritis entgegen und wies ihn an, die Leute gewähren zu lassen. Lymbritis erwiderte, er handle nach einem Befehl des Kriegsministers. (Delyannis hatte auch das Kriegsportefeuille inne.) Darauf erklärte Mastrapas, seine Ordre stamme vom König persönlich. Die beiden Offiziere geriethen dermaßen an einander, daß Major Lymbritis gegen den Oberstlieutenant Mastrapas vor der Menge den Säbel zog und mit diesem auf den Vorgesetzten eindringen wollte. Die Scene war aber vom König Georgios mitangesehen worden. Der Monarch sandte seinen Adjutanten aus dem Palais, vor welchem der Auftritt stattgefunden, zu den Streitenden und ließ dem Major Lymbritis den Degen abfordern. General Mavromichalis, der gleich hernach ebenfalls eingegriffen und im Sinne der königlichen Anordnungen seine Verfügungen getroffen hatte, erhielt noch an demselben Abend von Delyannis in seiner Eigenschaft als Kriegsminister eine achtundvierzigstündige Arreststrafe, die er allerdings nicht zu verbüßen brauchte, da Delyannis' Sturz unmittelbar darauf folgte. Mastrapas aber ist jetzt Kriegsminister. — Mehrere griechische Blätter bezeichnen es als einen Fehler des Königs, daß er sich an Trikupis gewandt, den man nicht wolle. Auch Rhallis, einer der Führer der „dritten Partei", sei von Konstantopulos nur darum abgefallen, weil er meinte, das neue Ministerium sei nur bestimmt, Platzhalter für ein Kabinet Trikupis zu sein. Wenn der König von Trikupis absehe, werde sich eine Mehrheit in der Kammer finden, welche die Politik des Königs unterstützen werde. Bisher hätten sich bereits dreißig Delyannisten dem neuen Ministerium zur Verfügung gestellt.

Athen, 10. März. Beim Kammerpräsidenten Georgiades fand gestern Abend eine Versammlung von Anhängern des früheren Ministers Delyannis statt. Georgiades hielt eine heftige Rede gegen den König und beschuldigte ihn des Staatsstreiches. Delyannis forderte seine Anhänger auf, das Ministerium sofort zu stürzen. Die Anhänger von Delyannis versuchten eine Kundgebung vor dem Königspalast, die Polizei zerstreute die Demonstranten. Die Erregung soll im ganzen Lande sehr groß sein.

Amerika.

In der ersten Hälfte dieser Woche tagte in St. Louis, Mo., die sogenannte National Industrial Conference, eine Konvention von Vertretern der Farmers' Alliance, der Patrons of Husbandry, des Ordens der Knights of Labor und anderer Farmer- und Arbeiter-Organisationen, in welcher beschlossen wurde, sich der Bewegung für Bildung der neuen „dritten" oder „Volkspartei" anzuschließen. Thatsächlich bedeutet dies, daß die Konvention die neue Partei für die bevorstehende Wahlkampagne organisiren will, um am 14. Juli in Omaha eine reguläre National-Konvention nach dem Muster der alten Parteien zur Aufstellung von Kandidaten für die Aemter des Präsidenten und Vize-Präsidenten abzuhalten. Wie es scheint, bekümmern sich die alten politischen Parteien nicht im Mindesten um diese neue Organisation, was darauf hindeutet, daß sie keine ihnen daraus möglicherweise erwachsende Konkurrenz fürchten. In dieser Beziehung können wir den Republikanern wie den Demokraten nur Recht geben, denn eine Partei mit einem so verschrobenen und undurchführbaren politischen Programm, wie es die St. Louiser Konvention aufgestellt, kann unmöglich Bestand und irgend welchen weittragenderen Einfluß auf die Präsidentenwahl haben. Das Programm ist so ziemlich dasselbe wie das im vorigen Jahre von den Farmers, Allianzlern und Arbeitsrittern, welche die Bewegung betreffs Gründung der Volkspartei inaugurirten, aufgestellte. Dasselbe befürwortet u. A. den berüchtigten und viel erwähnten sogenannten Unterschatzamtsplan, Land-

reform, Verstaatlichung der Eisenbahn- und Telegraphenlinien, „selbstverständlich" Silberfreiprägung und ähnliche auf den Ruin des nationalen Wohlstandes abzielende schöne Ideen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 12. März. Der Zweigverein des evangelischen Bundes hielt gestern Abend im Saale der Lesegesellschaft (Konzerthaus) eine Versammlung ab, um über das Thema: „Das evangelische Interesse am Volksschulgesetz" zu verhandeln. Nachdem der Vorsitzende, Gymnasial-Direktor Dr. Weicker, die Versammlung eröffnet und wissenschaftlich zum Gegenstand der Tagesordnung gesprochen hatte, ergriff Herr Landrichter Mende das Wort, um das angeführte Thema vom juristischen Standpunkte aus zu beleuchten. Sodann referirte Herr Rektor Bendziula pädagogisch und nach ihm Herr Konsistorialrath Gräber kirchlich. Nach einer Diskussion gelangten folgende Thesen zur Annahme:

Von Herrn Rektor Bendziula:

„Unter dankbarer Anerkennung des in dem vorgelegten Volksschulgesetzentwurf erkennbaren Bestrebens, die religiöse Unterweisung und Erziehung als Mittelpunkt der Volksschule zu erhalten, spricht die Versammlung des Zweigvereins des evangelischen Bundes zu Stettin den Wunsch und die Hoffnung aus, daß der Gesetzentwurf in folgenden Punkten abgeändert werde:

1. Neben der Konfessionsschule, die als normale Schuleinrichtung zu gelten hat, ist auch der Entwickelung der Simultanschule Raum zu gewähren in der Art, daß sowohl die Auflösung als auch die Einrichtung von Simultanschulen nur auf Antrag der zuständigen Gemeindebehörden erfolgen kann;
2. die Berechtigung zur Ertheilung des Religionsunterrichts ist dem Lehrer nur auf dem Wege des geordneten Disziplinarverfahrens zu entziehen;
3. das Recht zur Gründung von Privatschulen ist wie bisher durch den Nachweis des Bedürfnisses einzuschränken.

Von Herrn Direktor Weicker wurden folgende Sätze angenommen:

1. Das Recht des kirchlichen Vertreters bei den Lehrerprüfungen ist auf die Theilnahme mit Stimmrecht, aber ohne Einspruchsrecht zu beschränken;
2. die Leitung des Religionsunterrichts durch den Vertreter der Religionsgesellschaft ist nicht bis auf unmittelbare Weisung an den Lehrer auszudehnen, soweit der genannte Vertreter nicht zugleich von Staatswegen Schul-Inspektor ist;
3. soweit die Geistlichen in den Schulen Religionsunterricht ertheilen, unterstehen sie der vom Staate oder in seinem Auftrage geübten Schulaufsicht;
4. für die Theilnahme der Dissidenten-Kinder am Religions-Unterricht der öffentlichen Volksschule ist es bei dem Rechte der Eltern zum Widerspruch zu belassen.

* Die Feuerwehr rückte heute Morgen gegen 1/26 Uhr nach Grabow aus, und zwar wieder nach dem Grundstück Langestraße 53, wo diesmal in der Drechslerwerkstatt von Salge dort gefertigte Arbeiten in Brand gerathen waren. Vor einigen Tagen brannte es, wie wir mitgetheilt, in der Tischlerei von Salge. Nach 3/4stündiger Thätigkeit kehrte unsere Feuerwehr wieder zurück. Die Grabower Feuerwehr war auch heute nicht zur Stelle.

— Der Schuhmachergeselle Wilh. Meinke zu Demmin hat den 8 Jahre alten Knaben Willi Kasch daselbst, welcher in den Mühlengraben gefallen war, mit eigener Gefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Zur Warnung für Gegenvormünder kann die folgende Entscheidung des Kammergerichts dienen. Die Vormundschaftsordnung bestimmt im § 56, daß das Vormundschaftsgericht jährlich von dem Vormund Rechnungslegung über die Vermögensverwaltung zu fordern hat und sagt im Anschluß daran: „Die Rechnung ist vor der Einreichung dem Gegenvormunde unter Nachweisung des Vermögensbestandes vorzulegen und von diesem mit seinen Bemerkungen zu versehen." In einem Falle, in welchem nach dem Tode eines zum Vormund bestellten, anscheinend in sehr guten Verhältnissen lebenden Mannes sich herausstellte, daß derselbe Mündelgelder unterschlagen hatte, ist der Gegenvormund zum Ersatz des Schadens verurtheilt worden, weil derselbe sich darauf beschränkt hatte, die ihm vom Vormunde übergebenen Rechnungen stets nur rechnerisch zu prüfen und mit seiner Unterschrift zu versehen. Nach dem Erkenntniß des Kammergerichts, welches wir in dem „Bl. f. Rechtspfl." vorfinden, versteht das Gesetz unter Nachweisung des Vermögensbestandes nicht etwa eine blos rechnungsmäßige Nachweisung desselben und entsprechende Prüfung seitens des Gegenvormundes, der Gegenvormund habe sich vielmehr das Vermögen des Mündels in seinen einzelnen Bestandtheilen bei Gelegenheit der alljährlichen Rechnungslegung körperlich vorzeigen zu lassen. Rücksicht auf ein Uebelnehmen seitens des Vormundes oder von gemeinsamen Familienangehörigen sei gegenüber der Erfüllung von gesetzlich obliegenden Verpflichtungen keine Entschuldigung. Der Gegenvormund hafte also für den durch seine im Nichtnachweisenlassen des Vermögensbestandes bestehende Pflichtversäumniß entstandenen Schaden, sobald derselbe im ursächlichen Zusammenhange mit dem Versehen steht.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderfleisch 1,10—1,20 Mark, Filet 1,80 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,40 M., Schinken 1,20 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderviertel 1,10 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,25 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— (Personal-Chronik.) An Stelle des verstorbenen Landraths a. D. von Hagen auf Premslaff ist vom Provinzial-Ausschuß der Rittmeister a. D. von Bismarck auf Kniephof, bisher stellvertretendes Mitglied des Bezirks-Ausschusses, für den Regierungsbezirk Stettin, zum Mitgliede und der Rittergutsbesitzer, Regierungs-Assessor a. D. von Diest auf Zeitlitz zum stellvertretenden Mitgliede dieser Behörde gewählt worden. — Der Katastersekretär, Steuerinspektor Keil von der königlichen Regierung zu Stettin ist vom 1. Juni d. J. ab als Kataster-Kontrolleur nach Danzig versetzt. — Der Oberfeuerwerker a. D. Emil Hensel ist als Kriminal- und Polizei-Kommissarius bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden. — Der Maschinist II. Klasse Bollow zu Stettin ist zum königlichen Maschinisten I. Klasse ernannt worden. — Die 1. Torfmeisterstelle Karolinenhorst ist vom 1. Mai 1892 ab dem zum Torfmeister ernannten Forstaufseher Wilke verliehen worden. — Im Kreise Ueckermünde ist für den Standesamtsbezirk Neuenkrug der Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Küster zu Buchhorst zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Kammin i. Pom. ist für den Standesamtsbezirk Kantreck der Gärtner Moldenhauer zu Kantreck zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Pyritz ist für den Standesamtsbezirk Warnitz der Schöffe Wolsdorf zu Warnitz zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Demmin ist für den Standesamtsbezirk Wildberg der Gutsbesitzer Schumann in Schmiedenfelde zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der Hafenbauaufseher Krobiell zu Swinemünde tritt mit dem 1. Juli d. J. in den nachgesuchten Ruhestand. — Der Maschinist 1. Klasse Vierke zu Stettin tritt mit dem 16. April d. J. in den nachgesuchten Ruhestand.

Stadt-Theater.

Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.

Die alte Salingré'sche Posse hatte sich gestern Herr Dill zu seinem Benefiz gewählt und diese Wahl war insofern eine glückliche, als das Stück in der Rolle des „Rentner Bielefeld" dem Benefizianten reiche Gelegenheit bot, seine ganze Komik zu entfalten, daneben aber auch als Regisseur sein Talent zu zeigen und nach beiden Seiten hin können wir demselben unsere Anerkennung nicht versagen. Besonders als Regisseur hatte er nichts versäumt, um das Publikum zu befriedigen. Das Arrangement des „Panoptikums" war prächtig gelungen, ebenso bot die Benefiz-Vorstellung im „Theatre Americain" reiche Abwechselung an unterhaltendem Blödsinn und im „Zoologischen Garten" fehlte selbst der Riesen-Elephant „Murphi" nicht. Auch die Darstellung war im Ganzen eine wohlgelungene und ragte bei derselben vor Allen der Benefiziant hervor, sein „Bielefeld" war der dem Leben abgelauschte Kleinstädter, dessen Unternehmungslust in der Berliner Luft mehr und mehr steigt, auch sein Koupletvortrag befriedigte. Ebenso war Frl. Baché als „Frau Bielefeld" sehr wirksam, dagegen fehlte der „Chansonettensängerin Möwes" des Frl. Cronau der zu dieser Rolle erforderliche chic, sie war nicht flott genug. Die vier Studenten fanden in den Herren Vorwerk, Felbinger, v. Boden und Last beste Vertretung, besonders zeichnete sich Herr Felbinger durch flottes Spiel aus. Auch die Herren Bruck und Rehfeld gestalteten die beiden Rentiers Pannemann und Bröseke recht charakteristisch. Der Besuch der Vorstellung war zwar nicht sehr gut, dürfte aber doch dem Benefizianten neben den überreichen Lorbeerkränzen auch einen klingenden Ertrag gebracht haben. R. O. K.

Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 11. März. Der Rechtsanwalt Zeidler hierselbst wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung zum Rathsherrn gewählt.

Stargard, 11. März. Wie die „Starg. Ztg." mittheilt, ist dem königl. Gymnasium von Sr. Majestät dem Kaiser die Ermächtigung zur Annahme des von der am 20. Oktober v. J. verstorbenen Frau Kanzleirath Haase der Schule hinterlassenen Stipendienfonds ertheilt worden. Die Zinsen des Kapitals von 12,000 Mark sollen vier armen und fleißigen Schülern des Gymnasiums für Studienzwecke zu Gute kommen.

Kunst und Literatur.

Das von R. Koch eingeführte und zuerst mit großer Begeisterung aufgenommene, dann aber wegen seiner bedenklichen Wirkungen mit großem Mißtrauen behandelte Tuberculin wird nun doch sich zu einem ausgezeichneten Heilmittel gegen die Tuberulose (Lungenschwindsucht) gestalten. Es ist nämlich dem ausgezeichneten Dr. Rob. Koch und seinen Freunden gelungen, aus dem Rohtuberkulin ein gereinigtes Tuberkulocidin CT herzustellen, aus welchem alle schädlichen Wirkungen desselben entfernt sind und dadurch ein sicheres Heilmittel gewonnen ist. Professor Klebs in Zürich, **Die Behandlung der Tuberkulose mit Tuberkulocidin**, Hamburg bei Leopold Voß, giebt Anleitung zur sichern Behandlung der Kranken mit diesem Mittel. [11]

Vermischte Nachrichten.

— (Kampf zwischen Riesenschlangen.) Ein interessanter Kampf spielte sich vor einigen Tagen in dem Hagenbeckschen Thierpark am neuen Pferdemarkt in Hamburg ab: Ein todtes Kaninchen, welches Vormittags als Futter in den Käfig geworfen wurde, worin vier Riesenschlangen von bedeutender Größe untergebracht sind, wurde gleichzeitig von zwei dieser Ungeheuer angepackt, und es begann nun ein Ringen, das jeder Beschreibung spottet. Die größere Schlange hatte indessen bald den Sieg insofern über das kleinere Thier errungen, als es dieses derartig drückte, daß es die Beute loslassen mußte. In diesem Augenblick kamen aber auch die beiden anderen Schlangen und packten das Kaninchen gleichzeitig an. So waren diese drei Bestien in einem Moment zu einem großen, sich hin- und herwälzenden Knäuel verwandelt, wobei der einen Schlange der Kopf derartig von einer anderen umringelt wurde, daß die Wärter Herrn Hagenbeck hinzuriefen, um die Thiere womöglich auseinander zu bringen, doch war dieses unmöglich, denn alle drei fuhren gleichmäßig mit weitgeöffnetem Rachen auf Hagenbeck und seine Leute los, so daß nichts übrig blieb, als dem Kampf seinen Lauf zu lassen. Nach Verlauf von etwa drei Stunden schienen alle drei gleich ermattet zu sein und ließen sich gegenseitig los. Inzwischen war aber die erstgenannte kleinere Schlange wieder an das Kaninchen gegangen und eben im Begriff, es hinunter zu schlingen, als eine der anderen Schlangen hinzu kam und ihr den Schwanz mehrere Male um den Hals schlang und sie furchtbar drückte, so daß sie das Kaninchen wieder loslassen mußte. Hiermit nicht zufrieden, wandte das größere Thier alle Kräfte an, um die kleinere kampfunfähig zu machen, was ihr auch gelang, dann packte sie das Kaninchen und würgte es hinunter, ohne von den anderen Schlangen gestört zu werden. Nachdem sie das Kaninchen verschluckt hatte, ließ sie die bisher noch festgehaltene kleinere Schlange los, welche nun mit einer blitzschnellen Bewegung auf die große Schlange losfuhr und diese in einem Moment mit dem ganzen Körper umringelt hatte und nun mit ihrer ganzen Muskelkraft auf ihre Gegnerin einwirkte, so daß diese stöhnende Laute von sich gab. — Ein abermaliger Versuch, die Reptilien zu trennen, mißglückte auch jetzt trotz der größten Anstrengung Hagenbecks und seiner Leute. Der Kampf, der Vormittags 11 Uhr begonnen hatte, dauerte Abends 10 Uhr noch fort. Herr Hagenbeck, der sich schon darauf gefaßt gemacht hatte, am nächsten Morgen eine oder mehrere Schlangen in dem Käfig todt vorzufinden, war nicht wenig erstaunt, alle vier Schlangen, jede in einer Ecke, zusammen geringelt zu finden, als wäre nichts passirt. Ein so langandauernder und hartnäckiger Kampf ist bis jetzt im Thierpark noch nicht beobachtet worden.

— Wenig bekannt dürfte die Thatsache sein, daß zu den Quellen, aus denen der ewig geldbedürftige König Heinrich IV. von Frankreich seine Mittel schöpfte, auch die Reichsstadt Nordhausen zählte. Im Frühjahr 1591 ließ, wie die „Magdebg. Zeitung" feststellt, Kurfürst Christian von Sachsen durch seinen Rath Dr. Eberhard v. Weihe den Rath der Stadt Nordhausen auffordern, dem König Geld vorzustrecken, und wohl oder übel entschloß man sich, hauptsächlich wohl, um dem Kurfürsten zu Willen zu sein, dazu zu diesem Zweck viertausend Gulden locker zu machen und zwar zu fünf Prozent und auf drei Jahre. Mehr zu geben sei nicht möglich, „denn die Stadt liege an einem abgelegenen Orte Landes, vor dem wilden, rauhen Harze, wo keine sonderlichen Landstraßen noch große Commercia geben oder getrieben werden," auch werde die Stadt durch die benachbarten Grafen von Schwarzburg, Stolberg und Honstein sehr in den Erwerbsverhältnissen geschädigt, das Rathhaus drohe einzustürzen, die 1540 abgebrannte Knabenschule habe noch immer nicht wieder aufgebaut werden können und anderes mehr. Auf vieles Mahnen zahlte König Heinrich IV. 1613 von seiner Schuld 2500 Gulden ab. Den Rest von 1500 Gulden und sämmtliche Zinsen hat die Stadt Nordhausen noch heute zu fordern. Weder die Bourbons, noch die Orleans, nicht die Bonapartes und auch nicht die drei Republiken, kurzum keine der Regierungen Frankreichs haben sich der Schulden des guten Königs Heinrich an die deutsche Kommune entsinnen wollen und selbst der Frankfurter Frieden hat dieser jetzt dreihundertjährigen Forderung keine Befriedigung gebracht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. März. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 1° Reaumur, Nachts — 1° Reaumur. Barometer 748 Millimeter. — Wind: S. Lebhaft.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 205—218 bez., per April-Mai 213—212 bez., per Mai-Juni 212,50 B., per Juni-Juli 214 B.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 200—208 bez., per April-Mai 214—213 bez., per Mai-Juni 210 B. u. G., per Juni-Juli 207,50 G. per Juli-August —,—.

Gerste unverändert, per 1000 Kilogramm loko 150—176 bez., Märker —,— bez.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 148—157 bez.

Rüböl still, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges per März und per April-Mai 54,00 B., per September-Oktober 54,50 B.

Spiritus unverändert, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 44 nom., loko 50er —,—, per April-Mai 70er 44,8 nom., per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 46 nom., per September-Oktober —,—.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 216—220. **Roggen** 208—212, **Gerste** 148—160. **Hafer** 156—162. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—3,50. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 75—84. **Erbsen** — —

Berlin, 12. März. Weizen per April-Mai 194,75 bis 195,00 Mark, per Mai-Juni 197,25 Mark, per Juni-Juli 199,25 Mark.

Roggen per April-Mai 206,15 bis 207,25 Mark, per Mai-Juni 206,25 Mark, per Juni-Juli 204,00 Mark.

Rüböl per April-Mai 53,40 Mark, per September-Oktober 53,90 Mark.

Spiritus loko 70er 45,10 Mark, per April-Mai 70er 44,70 Mark, per August-September 70er 45,80 Mark.

Hafer per April-Mai 151,50 Mark, per Juni-Juli 153,50 Mark.

Petroleum per März 23,50 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 12. März. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106.40		London kurz	206 00
do. do. 3½%	99,10		London lang	90,40
Deutsche Reichsanl, 3%	84 60		Amsterdam kurz	209 25
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,10		Paris kurz	163,75
Italienische Rente	99,20		Belgien kurz	81 00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,50		Bredow.Cement-Fabr.	80 65
Ungar. Goldrente	92,25		Neue Dampf.-Comp. (Stettin) . . .	96 0 / 8 050
Rumän. 1881er amort. Rente	96,24		Stett.Chamotte-Fabr. Didier	262,75
Serbische 5% Rente	80,70		„Union", Fabrik chem Produkte	116 80
Griechische 6% Goldrente	5875		**Ultimo-Course:**	
Ruff. Boden-Credit 4½%	95,70		Disconto-Commandit	184,40
do. do. von 1880	92 75		Berliner Handels-Gesell.	135,00
Mexikan. 6% Goldrente	80 50		Oesterr. Credit	170,75
Oesterr. Banknoten	171,70		Dynamite-Trust	135 10
Ruff. Banknot. Cassa	203,75		Bochumer Gußstahlfabrik	110,75
do. do. Ultimo	—,50		Laurahütte	130,10
Nationl-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103 70 / 100,50		Harpener	107,75
do. (110) 4%	100,00		Hibernia Bergw.-Gesellsch.	127,60
do. (100) 4%	—,—		Dortm. Union St.-Pr. 6%	53,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	101 30		Ostpreuß. Südbahn	71,15
StettBulc.-Act. Litt. B.	110,25		Marienburg-Mlawka-bahn	55 90
StettBulc.-Priorität.	—,—		Mainzerbahn	115,50
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	126,60		Norddeutscher Lloyd	92,00
6 proz Prioritäten	— —		Lombarden	40 09
Petersburg kurz	94,00		Franzosen	152,80

Tendenz still.

Börsen-Wochenbericht
von
Viktor Mushack, Bankgeschäft,
Berlin W., Kronenstraße 56.
Den 11. März.

Die dieswöchentliche Börse erhielt keine speziellen Anregungen, doch verlief der Verkehr in fester Grundstimmung, indem das Privatpublikum die an den Markt gelangte Waare von einzelnen Staatsanleihen, Bankaktien und Industriepapieren schlank aufnahm. — Ich habe erst im vorigen Bericht darzulegen gesucht, weshalb die gegenwärtige Börsenlage sich noch „äußerlich" gewissermaßen skeptisch verhält, daß man sich aber auf einen „völligen Umschlag" vorbereitet hat. Es ist daher auch die Empfindlichkeit der auf einen weiteren Koursrückgang arbeitenden Kontremine derartig gestiegen, daß sie selbst in der Spekulation in „russischen Noten" ängstlich geworden ist. Es ist dies ja nur ein Symptom, aber ein sehr deutlich sprechendes für die in immer weitere Kreise dringende Anschauung über die zukünftige Entwicklung der europäischen Börsenverhältnisse, denn — und ich habe dies ja im vorigen Bericht mit meiner Auffassung über die zukünftige europäische Wirthschaftspolitik klargelegt — nicht nur die Berliner Börse, sondern die gesammten Börsen Europas werden an dem Umschwunge partizipiren. — Das Privatpublikum thut daher gut, wenn es den jetzigen Zeitpunkt zum Ankaufe von Effekten wahrnimmt, und ich empfehle folgende Papiere zum Ankaufe: von Renten:

Oesterreich. 4⅕ Prozent Silberrente,
Serbische 5 Prozent 1885er Anleihe,
Türkische 1 Prozent Anleihe,
Hamburger 4 Prozent bis 1900 unkündbare Hypotheken Pfandbriefe,

indem ich die erwähnten ausländischen Staatsanleihen nicht nur für sicher und gutverzinslich, sondern zugleich für steigerungsfähig halte;

von Bankaktien:
Diskonto-Kommandit-Antheile,
Berliner Handelsgesellschafts-Antheile.
Nationalbank für Deutschland-Aktien.

Unsere Berliner Bankaktien haben in den letzten Jahren einen Koursrückgang von ca. 75 Prozent erfahren und bewegen sich in einer Preislage, die, wenn man die vorjährige — aus exceptionellen ungünstigen Wirthschaftsverhältnissen geschöpfte — Rentabilität und die vorzügliche Solidität berücksichtigt, als die denkbar niedrigste bezeichnet werden muß und bei dem zu erhoffenden Umschwunge einen sehr weiten Spielraum für eine Aufwärtsbewegung bietet. Ich halte deshalb auch den Zeitpunkt zur Spekulation in diesen Werthen für sehr günstig;

von Industriepapieren:
Berlin-Wilmersdorfer Terrain-Aktien,
Hamburg-Amerikan. Packetfahrt-Aktien,

denn beide Werthe sind sehr günstig fundirt und berechtigen zu hohen Erwartungen. — Zur Beurtheilung der Berlin-Wilmersdorfer Terrain-Aktien weise ich darauf hin, daß fr. Gesellschaft laut Bilanz vom 31. Dezember vorigen Jahres 18,416.69 Quadrat-Ruthen Bauterrain a 259,11 Mark besitzt, während die Quadrat-Ruthe heute a 600 Mark verkauft wird. Auf diesem Besitz ruht also demnach ein Nutzen von mindestens 100 Prozent, oder wenn man den Buchwerth von Mark 4,771,907,70 berücksichtigt, eine Summe von Mark 9,543,815,40 = ca. 133 Prozent des Aktien-Kapitals. Berücksichtigt man nun noch das andere hauptsächliche Aktivum (als Passiva fungiren nur das Aktien-Kapital und die Reserve): die Hypotheken-Schuldner Mark 3,145,229,30 oder ca. 45 Prozent des Aktien-Kapitals, so erhalten wir ein Aktivum von 178 Prozent. Es muß also demnach zum heutigen Werth von 138 Prozent die Berlin-Wilmersdorf Terrain-Aktie als eine recht gewinnbringende Kapitalsanlage angesehen werden. —

Die Hamburg-Amerikan. Packetfahrt-Gesellschaft hatte in den letzten Jahren unter dem Drucke der Konkurrenz derartig gelitten, daß die Rentabilität von 11 auf 5 Prozent, der Kours von 160 auf ca. 110 gesunken ist. Die vor Kurzem beschlossene Vereinigung der nord-atlantischen Rhedereien eröffnet nun die besten Aussichten auf einen frischen Aufschwung, und glaube ich daher, die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien als chancenreiche Spekulation per Kasse und per Ultimo besonders hervorheben zu müssen.

Berlin, den 11. März 1892.

Butter-Wochen-Bericht
von
Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Das Verlangen nach einem guten 120 Pf. Ausstich macht sich immer dringender geltend. Alle hierfür im Preise und in der Qualität nur irgendwie passenden feinen Sorten fanden deshalb schlanken Absatz zu unveränderten Preisen; dagegen mußte feinste Butter, welche für den hiesigen Platz etwas weniger, für auswärtige Rechnung in dieser Woche garnicht begehrt wurde, 2 Mark niedriger notirt werden.

Landbutter ist sehr schwach zugeführt und vereinzelt wieder etwas höher bezahlt worden.

Im Großhandel an Produzenten franko Berlin bezahlte Abrechnungspreise sind: (Alles per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 115—118, IIa 112—114, IIIa 108—111, abfallende 102—105 Mark.

Landbutter: pommersche 93—96, Netzbrucher 90—95, preußische und Littauer 93—98, polnische 93—95, galizische 85—88, schlesische 93 bis 96, baierische Senn- 103—108, baierische Land- 92—96 Mk.

Bremen, 11. März. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 6,30 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 11. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 10,49 G., 10,52 B., per Herbst 9,51 G., 9,54 B. Roggen per Frühjahr 9,84 G., 9,87 B., per Herbst 8,53 G., 8,56 B. Mais per Mai-Juni 5,66 G., 5,69 B., per Juli-August 5,76 G., 5,79 B. Hafer per Frühjahr 6,35 G., 6,38 B., per Herbst —,— G., —,— B.

Amsterdam, 11. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 234, per Mai —,—. — Roggen loko behauptet, do. auf Termine fest, per März 222, per Mai 228. — Raps per Frühjahr —,—. — Rüböl loko 27,50, per Mai 26⅛, per Herbst 27⅝.

Amsterdam, 11. März. Java-Kaffee good ordinary 53,50.

Amsterdam, 11. März, Nachmittags. Bancazinn 53⅞.

Antwerpen, 11. März. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste behauptet.

Antwerpen, 11. März, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14,50 bez. u. B., per März 14,50 B., per April 15,25 B., per September-Dezember 15,50 B. Ruhig.

Paris, 11. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruh., 88% loko 38,75. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 39,75, per April 40,00, per Mai-August 40,75, per Oktober-Januar 36,37½.

Havre, 11. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 91,75, per Mai 87,50, per September 83,25. — Behauptet.

London, 11. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Frost.

London, 11. März. 96% Javazucker loko 15⅞, ruhig. — Rübenrohzucker loko 14⅛, ruhig.

London, 11. März. Chili-Kupfer 45,75, per 3 Monat 46,25.

Liverpool, 11. März. Getreidemarkt. Weizen 1 d. niedriger, Mehl stetig, Mais 2 d. höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 11. März, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 40 Sh. 9 d. a 40 Sh. 10½ d.

Newyork, 11. März, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per April 59,50. Weizen per Mai 99,50.

Newyork, 11. März. Wechsel auf London 4,85½. Petroleum in Newyork 6,40, in Philadelphia 6,35, rohes (Marke Parkers) 5,70. Pipe line certif. per April — D. 59½ C. Mehl 3 D. 95 C. Rother Winter-Weizen loko 1 D. 04 C. Rother Weizen per März 1 D., 00¼ C., per April 1 D. 00¾ C., per Mai — D. 98⅞ C. Getreidefracht 4,00 Mais per April 49. Zucker 3. Schmalz loko 6,65. Kaffee Rio Nr. 7 14⅝. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 13,05. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 12,42. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 99,50.

Paris, 11. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	vom 10.
3% amortisirb. Rente	97,55	97,52½
3% Rente	96,87½	96,80
4½% Anleihe	105,20	105,22½
Italienische 5% Rente	88,10	88,27½
Oesterr. Goldrente	95,75	95⅝
4% ungar. Goldrente	91,81	92,00
4% Russen de 1880	—,—	93,85
4% Russen de 1889	—,—	93,90
4% unifiz. Egypter	486,25	486,87
4% Spanier äußere Anleihe	58,50	59⅛
Convert. Türken	19,22	19,30
Türkische Loose	72,20	73 25
5% privil. Türk.-Obligationen	423,70	423 75
Franzosen	606,25	610,00
Lombarden	197,50	—,—
„ Prioritäten	298,00	298,00
Banque ottomane	537,00	537,00
„ de Paris	620,00	620,00
„ d'escompte	155,00	160,00
Crédit foncier	1197,00	1196 00
„ mobilier	140 00	140,00
Meridional-Aktien	591.00	590,00
Panama-Kanal-Aktien	18,00	—,—
„ 5% Obligationen	18,00	19,00
Rio Tinto-Aktien	441,80	433,75
Suezkanal-Aktien	2722,00	2726 00
Gaz Parisien	1475,00	1475,00
Credit Lyonnais	782,00	780,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	540,00	—,—
Transatlantique	542,00	541,00
B. de France	4442,00	4425,00
Ville de Paris de 1871	411,00	410,00
Tabacs Ottom.	357,00	358,00
2¾ Cons. Angl.	96⅛	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122$^{15}/_{16}$	122⅞
Wechsel auf London kurz	25,18½	25,18½
Cheque auf London	25,20	25,20
Wechs. Amsterdam k.	206,25	206,25
„ Wien. k.	209,75	209,75
„ Madrid k.	424,00	426,50
Comptoir d'Escompte neue	480,00	—,—
Robin n-Aktien	84,60	83,10

Woll-Berichte.

Antwerpen, 11. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per April 4,17½ Verkäufer, per Juni 4,20, per Juli 4,22½, per November 4,32½ Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 12. März. Der Großherzog hatte eine unruhige Nacht, der Puls, welcher wegen der seit November vorigen Jahres bestehenden Herzerweiterung zwar unregelmäßig, aber an Kraft nicht vermindert war, wurde in der heutigen Nacht schwächer; dieser Nachlaß der Herzthätigkeit steigert die Lebensgefahr erheblich.

Anderlues, 12. März. Bisher sind 19 Leichen und 12 Verwundete heraufgebracht worden. Die Geretteten befanden sich in der zweiten Gallerie. 85 Leichen liegen unter Trümmern in der dritten Gallerie, wo die Explosion stattfand. Die vierte Gallerie ist noch nicht geöffnet worden, doch gelten 80—100 Personen, welche sich in derselben befanden, für todt, da die Gallerie in Flammen steht. Gestern Abend spät ist der Minister des Innern eingetroffen. Heute früh werden 10,000 Franks unter die Hinterbliebenen vertheilt.

Paris, 12. März. Gestern Abend 10 Uhr fand in einem Hause des Boulevard Saint Germain eine Explosion statt, wahrscheinlich in Folge einer Gasausströmung. Der angerichtete materielle Schaden ist sehr beträchtlich; ein Bedienter wurde leicht an der Hand und im Gesicht verletzt. Die Explosion, welche in einem Umkreise von 500 Metern verspürt wurde, hat in dem Stadttheile von St. Germain große Erregung hervorgerufen. Man glaubt die Explosion auf ein Attentat der Anarchisten zurückführen zu sollen, weil unter den Bewohnern des Hauses sich auch der Appellations-Gerichtsrath Benoit befindet, welcher geäußert hatte, das Gericht werde sich demnächst mit der Anarchisten-Angelegenheit von St. Denis beschäftigen. Die Untersuchung dauert noch fort. Die Mauern des Gebäudes sind durchlöchert, gleich als wenn sie von einer Mitrailleuse getroffen wären, in dem Fußboden der zweiten Etage befindet sich ein großes Loch.

Paris, 12. März. Die Untersuchung wegen des in dem Hause des Gerichtsrathes Benoit verübten Attentats hat ergeben, daß um 8 Uhr Abends ein Unbekannter in der ersten Etage eine Bombe und in der dritten Etage eine mit Dynamit gefüllte Dose niedergelegt hat. Der Portier, ein Miether und der Kammerdiener sind schwer verwundet. Der Gerichtsrath Benoit, welchem das Attentat, wie angenommen werden darf, gegolten hat, befand sich zur Zeit der Explosion im Theater.

In dem Duell zwischen Isaak und Dubais wurde der Erstere am rechten Auge, der Letztere am Unterleib schwer verwundet.

Havre, 12. März. Die Mannschaften des Dampfers der transatlantischen Kompagnie „Pont Bretagne" verhinderten gewaltsam die Anwerbung anderer Mannschaften. Es kam mit der Hafenwache zu wiederholten blutigen Zusammenstößen, bei welchen auf beiden Seiten acht Mann verwundet wurden. Schließlich wurden die Meuterer verhaftet.

Lissabon, 12. März. Die Kammer hat die Zolltarife endgültig angenommen; fragliche Vorlage wird am Montag der Pairskammer zugehen.

Sofia, 11. März. Die in Paris verbreiteten Nachrichten vom Tode Stambulows entbehren jeder Begründung. Stambulow dinirte gestern beim Prinzen im Palais und empfing heute mehrere Persönlichkeiten in Audienz. Der Minister befindet sich vollständig wohl.